

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 3 - ANKOMMEN IN DER NEUEN KULTUR

S. 5 - „ICH MÖCHTE ETWAS ZURÜCKGEBEN“

S. 6 - FAMILIENPAT*INNEN: EINFACH MAL DA SEIN UND ZUHÖREN

02 / 2024



**„Ich möchte etwas
zurückgeben“**

Interview mit Sevin Hesso

Seite 5



Portrait

Annika Helms

Seit ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement hat sich Annika Helms zu einer festen Größe im Team der Finanzbuchhaltung des Caritasverbandes Bonn entwickelt. 2023 konnte sie ihre Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen, als sich die Möglichkeit ergab, die Stelle einer Kollegin zu übernehmen. Seitdem arbeitet Helms als Sachbearbeiterin in der Finanzbuchhaltung und ist vor allem für den Bereich Ambulante Pflege zuständig. „Ich freue mich noch heute, dass es geklappt hat. Ich hatte in meiner Ausbildung einige Stationen gesehen und konnte mir alles vorstellen, aber als der Anruf kam, dachte ich: Ja, das ist es!“

Ihren Arbeitsbereich findet sie ausgesprochen abwechslungsreich: „Die Finanzbuchhaltung ist gar nicht ‚trocken und nur Zahlen‘ – ich habe viel mit Kolleg*innen aus den Einrichtungen und mit Klient*innen zu tun.“

Ausgleich findet die Kollegin aus der Finanzbuchhaltung beim Sport – unter anderem in der neuen Caritas-Laufgruppe. Nebenbei jobbt sie noch im Restaurant ihres Vaters.

Doch damit nicht genug: Dank ihrer guten Noten während der Ausbildung hat sie ein Stipendium bekommen und macht nebenberuflich eine Weiterbildung zur Wirtschaftsfachwirtin. „Mal sehen, was noch kommt. Irgendwann ein Team leiten – das könnte ich mir gut vorstellen.“

Text: Verena Weiden

Editorial

Liebe Leser*innen,

...das Maß des Leids.

Woran sollten wir das Leid ermes- sen, wenn wir auf die aktuellen Konflikte der Welt blicken? Jede be- teiligte Partei all dieser Kriege und Kämpfe weiß über unendlich trau- rige und empörende Berichte vom erlittenen Leid mehr als genug zu sagen.

Ist es die Frage der Zahl, die Frage, wie vielen Menschen in Israel und wie vielen in Gaza Unrecht gesche- hen ist, wie viele verletzt und ver- stümmelt sind und wie viele inzwi- schen ihr Leben lassen mussten? Mit dieser fatalen Logik des „mehr und weniger“ kann man das Leid nur immer wieder vermehren, denn sie geht davon aus, dass es immer um eine „Antwort“ geht.

Wehrlose Menschen, Kinder, Alte, Behinderte und Kranke dürfen nirgends zu vorgeblich unvermeid- baren Kollateralschäden werden. Menschen, die verhungern, obwohl Hilfswerke vor Ort bereitstehen, um die nötige Hilfe auszuliefern, sind schlichtweg nicht zu erklären.

Es muss endlich die Bereitschaft und funktionierende Wege geben, kontrolliert und geordnet die nöti- ge Versorgung in Gaza zu sichern. Abgeworfene Lebensmittel werden im Kampf ums Überleben im Zwei- felsfall nicht die Schwächeren errei- chen.

Sie sind eher ein Akt äußerster Ver- zweiflung der Helfer, um überhaupt Menschen zu helfen, wenn nichts anderes mehr funktioniert.

Die Bekämpfung von Terrorakten, nicht nur im Nahen Osten, ist un- bestritten gerechtfertigt, aber sie rechtfertigt nicht vermeidbares Leid zahlloser unbeteiligter neuer Opfer. Die Würde und das Lebensrecht der Menschen ist unantastbar, das ist das Credo unserer Verfassung. Und das gilt auch in Gaza und beiderseits der Grenze!

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor



Impressum

Caritasverband Bonn

Redaktion: Dr. Constanze Baumgart (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12

53113 Bonn, 0228/108-0

www.caritas-bonn.de

Ankommen in der neuen Kultur

Die interkulturelle Familienberatung unterstützt Eltern, Jugendliche und Kinder

Text – Constanze Baumgart

„Wir haben hier sogar Familien, in denen drei bis vier Sprachen gesprochen werden. Der Vater ist beispielsweise Amerikaner, die Mutter Koreanerin, die lange in China gelebt hat, und nun lebt die Familie in Deutschland.“ Die Diplom-Sozialpädagogin und Familientherapeutin Sofia Sombra de Longwitz erzählt aus ihrem Arbeitsalltag in der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder, einer Einrichtung des Bonner Caritasverbands. Sie und ihre Kollegin Dr. Eman Abusaada sind zuständig für die interkulturelle Familienberatung. Sie begleiten und unterstützen Eltern, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Multikulturelle Familien sind heute ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Gesellschaft. Binationale Paare und Familien mit Migrationshintergrund haben allerdings nicht selten besondere Herausforderungen zu meistern. „Wir unterstützen sie bei ihrer Identitätsfindung und dabei, über kulturelle Unterschiede hinweg miteinander und hier in Deutschland ein gutes Leben zu führen“, erläutert Sombra de Longwitz. In individuellen Sprechstunden berät die gebürtige Peruanerin auf Spanisch, Portugiesisch und Deutsch.

Ein gutes Leben in der neuen Kultur

Spanisch, Arabisch und Deutsch wiederum werden die Sprachen des im Juni anstehenden Workshops „Identitätsfindung zwischen zwei Kulturen“ sein, den Sombra de Longwitz und Abusaada gemeinsam leiten. Er richtet sich an Mädchen mit Migrationshintergrund im Alter von 14 bis 17 Jahren. Workshops, Vorträge und Gesprächsgruppen sind fester Bestandteil der interkulturellen Familienberatung. Grundsätzlich helfe der Austausch in der Gruppe sehr, so Abusaada. „Die Teilnehmerinnen sehen, welche Kämpfe und Herausforderungen die anderen haben, und häufig beraten sie sich dann auch gegenseitig in der Gruppe.“ Eman Abusaada



Dr. Eman Abusaada (li.) und Sofia Sombra de Longwitz beraten Eltern, Jugendliche und Kinder mit Migrationshintergrund.

da ist gebürtige Palästinenserin, in ihrer Arbeit berät sie überwiegend Menschen, die aus der arabischen Welt kommen. „Das reicht von Marokko bis Syrien“, erläutert die Sozialarbeiterin. In Bonn leben knapp 110.000 Menschen mit Migrationshintergrund aus rund 176 Staaten der Erde. Aktuell kommen die meisten von ihnen aus Syrien (9%). Unter anderem für sie bietet die Erziehungsberatungsstelle spezielle psychosoziale Beratung für Familien mit Fluchterfahrungen an.

Das Kindeswohl im Blick

Es sind häufig Familien aus muslimisch geprägten Ländern, die die interkulturelle Familien- und Erziehungsberatung in Anspruch nehmen. „Manche Familien geraten in Konflikte durch die Unterschiede zwischen ihrer Kultur und dem Leben hier in Deutschland. Sie suchen Rat, wie sie mit Ihren Kindern umgehen sollen – vor allem, wenn diese gerade in der Pubertät stecken.“ Zu den Aufgaben von Abusaada und Sombra de Longwitz gehört,

viel zu erklären – über die deutsche Kultur und darüber, wie Dinge in Deutschland ablaufen. Besonders wichtig ist es ihnen dabei, bei den Eltern Verständnis für die Kinder und deren Situation zu schaffen und so den Grundstein für mehr Toleranz zu legen. „Wenn uns das gelingt, erlauben die Eltern zum Beispiel am Ende Dinge, die vorher tabu waren, etwa, dass Mädchen auf dem Schulhof mit Jungen sprechen dürfen.“ Im Zentrum steht dabei immer das Kindeswohl, das betonen beide.

Kontakt:

Familien- und Erziehungsberatungsstelle
für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Hans-Iwand-Straße 7, 53113 Bonn

Tel. 0228 223088, Fax 0228 241272

erziehungsberatung@caritas-bonn.de

www.caritas-bonn.de

www.beratung-caritasnet.de

„Offener Treff“ im Haus Mondial: Gelebte Integration



Der Offene Treff: Nicht bloß Kaffee trinken, sondern vor allem ins Gespräch kommen und miteinander lernen.

Text – Verena Weiden

Zweimal wöchentlich findet im Haus Mondial der Offene Treff statt, ein Begegnungs- und Lernangebot, das seit 2015 Menschen aus aller Welt willkommen heißt. Entstanden als Reaktion auf den Zuzug von Menschen aus Syrien nach Deutschland, bietet der Offene Treff Raum für neue Kontakte und Hilfestellung bei Fragen, mit denen nach Deutschland zugewanderte Menschen konfrontiert sind. Trotz der Herausforderungen während der Corona-Zeit sind die ehrenamtlichen Helfer*innen weiterhin engagiert dabei – manche von ihnen schon von Anfang an.

Der Offene Treff richtet sich an geflüchtete und zugewanderte Menschen. „Die meisten Besucherinnen und Besucher kommen aus Syrien, Irak, Pakistan, Afghanistan, Russland, der Ukraine und verschiedenen afrikanischen Ländern“, erzählt Verica Dominic-Bernards, Integrationsbeauftragte der „Aktion Neue Nachbarn“ im Erzbistum Köln, die den Offenen Treff 2015 ins Leben gerufen hat. Sie berichtet, dass viele Besucher*innen

des Treffs in einem Arbeitsverhältnis stehen oder einen Deutschkurs besuchen und am Nachmittag gerne hierherkommen, um in entspannter Atmosphäre ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. „Wir machen hier viel mehr als nur Kaffee trinken!“ Im Treff könne man Kontakte knüpfen, sich unterhalten, auf Prüfungen vorbereiten, Orientierungshilfen bekommen oder aktuelle Themen diskutieren.

Dienstags wie donnerstags gut besucht

Ohne das Engagement der Ehrenamtlichen wäre dieses Angebot nicht möglich. Sie bereiten den Kaffee vor, heißen die neuen Besucher willkommen, fragen nach Anliegen und koordinieren die Lerngruppen, je nachdem, welches Sprachniveau die Treffbesucher mitbringen.

Manche Ehrenamtliche sind von Anfang an dabei. „Die Vernetzung mit weiterführenden Beratungsangeboten im Haus Mondial und bei der Caritas ist sehr wichtig“, erklärt Dominic-Bernards. „Unsere Ehrenamtlichen sind qualifiziert und bestens über die verschiedenen Beratungsmöglichkeiten im Haus Mondial infor-

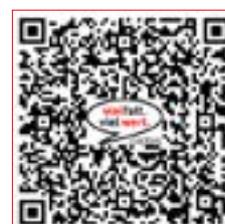
miert, sie leiten gezielt an die richtigen Ansprechpartner weiter. Darüber hinaus bringen sie verschiedene Sprachkenntnisse ein.“ Das hilft, Barrieren abzubauen. Einige Ehrenamtliche haben selbst einen Migrationshintergrund, andere waren selbst Besucher des Treffs und möchten heute anderen Neuzuwanderern helfen.

Jeweils Dienstag und Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr ist Jede*r beim Offenen Treff willkommen. Rund 40 Gäste kann Dominic-Bernards jedes Mal begrüßen. Das Helferteam umfasst etwa 15 Personen. Dank einer Kooperation mit der Uni Bonn im Modul „MitSprache – Integration durch Sprachförderung für Neuzugewanderte“ kommen regelmäßig Studierende ins Haus Mondial und arbeiten im Offenen Treff mit.

Gemeinsam feiern – von Zuckerfest bis Weihnachten

Das Helferteam bereitet regelmäßig Informationen zu verschiedenen, für die Besucher interessanten Themen vor, motiviert zur Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen wie Ausstellungen, Filmen und Kreativangeboten, die im Haus Mondial oder in der Flüchtlingshilfe der Pfarrgemeinden angeboten werden. Besondere Höhepunkte sind gemeinsame multikulturelle und interreligiöse Feste zu Ostern und Weihnachten, dem Newroz-Fest oder Fastenbrechen zum Ramadan. „Der Offene Treff ist nicht nur ein Ort des Spracherwerbs, sondern auch des interkulturellen Austauschs, des Lernens und der gelebten Integration.“

Mehr Infos zum Offenen Treff finden Sie hier:



„Ich möchte etwas zurückgeben“

Interview mit Sevin Hesso

Text – Constanze Baumgart

Sevin Hesso kam 2016 mit ihren Eltern und ihrer Schwester aus dem syrisch-kurdischen Afrin nach Bonn. Zu der Zeit war die Syrerin zwölf Jahre alt. Inzwischen hat Sevin in Bonn Abitur gemacht. Jetzt studiert sie Biologie und Geografie auf Lehramt und ist Stipendiatin der Friedrich-Ebert-Stiftung. Seit kurzem arbeitet sie ehrenamtlich beim Offenen Treff im Haus Mondial.

Wie hat das alles angefangen mit dem Offenen Treff?

Nachdem wir in Bonn angekommen waren, sind meine Eltern relativ bald auf den Offenen Treff aufmerksam geworden. Mein Vater und meine Mutter sind zur Sprachschule gegangen und dort hat eine Freundin meine Mutter auf die Möglichkeit hingewiesen. Meine Eltern sind sehr gerne und regelmäßig hierhergekommen.

Was bedeutete der Offene Treff für Ihre Eltern?

Inbesondere meiner Mutter hat es sehr gut gefallen. Hier konnte sie Kontakte knüpfen, sich unterhalten und die neue Sprache üben. Manchmal hat sie auch ihre Hausaufgaben aus der Sprachschule mitgebracht – im Offenen Treff ist ja immer jemand da, der dabei helfen kann. Besonders mochte meine Mutter es, gemeinsam mit anderen Frauen etwas zu unternehmen – mit einigen von ihnen trifft sie sich übrigens heute noch. Zuletzt haben sie einen Ausflug nach Düsseldorf gemacht. Inzwischen ist meine Mutter berufstätig und kann deswegen nur noch selten dabei sein, was sie sehr schade findet. Sie vermisst den Offenen Treff. Ihr hat er sehr geholfen.

Inzwischen arbeiten Sie als „Ehrenamtlerin“ beim Offenen Treff. Wie kam es dazu?

Als ich mit dem Studium begonnen hatte, habe ich überlegt, wie ich mich ehrenamtlich engagieren könnte. Und da hat meine Mutter gesagt: „Ich habe hier die Telefonnummer der Leiterin des Offenen Treffs,



Sevin Hesso unterstützt Ahmad Wali Yousufzai aus Afghanistan beim Deutschlernen.

Du kannst sie ja mal fragen, ob sie Hilfe brauchen.“ Ich fand die Idee toll und habe direkt angerufen. Ja, und dann konnte ich sofort anfangen.

Wie sieht Ihre Arbeit im Offenen Treff aus?

Ich komme immer Dienstag- und Donnerstagnachmittag. Zunächst schaue ich, wo sitzen Leute, die gerade jemanden suchen, mit dem sie reden können. Auf die gehe ich dann zu und je nachdem, was gerade ansteht, helfe ich bei Hausaufgaben oder wir unterhalten uns auf Deutsch. Manchmal kann ich auch bei ganz konkreten Problemen helfen, wie neulich: Die Person lebt noch im Flüchtlingsheim und sucht eine Wohnung. Da habe ich dann überlegt, wen man anschreiben kann, und habe Kontakte geknüpft.

Was hat Sie motiviert, sich beim Offenen Treff zu engagieren?

Ich war früher oft hier, habe Dinge mitgestaltet oder mir Hilfe geholt. Jetzt möchte ich gerne etwas zurückgeben. Und es macht mich einfach glücklich, wenn ich abends ins Bett gehe und sagen kann „Heute konnte ich jemandem helfen“. Das ist auch das, was mir an meiner Tätigkeit im Offenen Treff am meisten Spaß macht: zu helfen. Einfach zu wissen, dass man in der Lage ist zu helfen und das, was man hat, für etwas Gutes nutzen kann, egal ob das Wissen ist oder Sprachkenntnisse oder Hilfe bei einem Brief – alles Dinge, mit denen meine Eltern Schwierigkeiten hatten. Und jetzt kann ich Menschen helfen, die auch Schwierigkeiten damit haben. Mein Gefühl ist: Ich kann das, dann muss ich das auch tun.

„Einfach mal da sein und zuhören“

Familienpat*innen unterstützen junge Familien

Text – Constanze Baumgart

Die Vorfreude ist groß, wenn sich Familienpatin Gertrudis Gebing-Sommersberg einmal in der Woche auf den Weg zu „ihrer“ Familie macht. „Die Chemie stimmte sofort“, erinnert sich die ehemalige stellvertretende Schulleiterin an das erste Treffen mit Ana-Marija Mismas und ihren neugeborenen Zwillingen vor rund einem halben Jahr. Nach der Geburt war die junge Mutter zunächst weitgehend auf sich gestellt, da der Vater noch in einer anderen Stadt arbeitete und pendeln musste. „Sie ist eine wunderbare Mutter, trotz der Belastung – ich bin total beeindruckt von ihr.“

Junge Familien in besonderen Lebenslagen

Seit zweieinhalb Jahre engagiert sich Gebing-Sommersberg ehrenamtlich als Familienpatin. Familienpat*innen begleiten und entlasten Familien mit kleinen Kindern bis drei Jahre in besonderen Lebenslagen. Frisch gebackene Eltern können

gerade in der Zeit nach der Geburt schon einmal an ihre Grenzen stoßen: Das kann die Situation als alleinerziehendes Elternteil sein oder auch ein Frühchen, ein Kind mit hohem Therapiebedarf oder eben eine Zwillingsgeburt. Fehlt in solchen Situationen ein Unterstützungssystem wie Großeltern oder gute Freunde in der Nähe, sind junge Familien unter Umständen sehr gefordert.

An einem Vor- oder Nachmittag pro Woche springen die Familienpat*innen ein. Ihre Unterstützung ist vielfältig: Sie spielen mit den Kleinen oder auch den älteren Geschwisterkindern, lesen ihnen vor oder gehen mit ihnen spazieren und zum Spielplatz. Familien, die mit der deutschen Sprache oder dem Hilfesystem hier noch nicht vertraut sind, begleiten sie beispielsweise auch zu Ärzten und Behörden. Gebing-Sommersberg: „Ich hatte gerade am Anfang den Eindruck, es ist vor allem wichtig, einfach da zu sein, zuzuhören.“ Das bestätigt Ana-Marija Mismas: „Es hat mich zum ersten Mal jemand wirklich gesehen und mir zugehört. Wir haben zusammen überlegt und Ideen entwickelt.“

„Die Kinder sind das Schönste“

Die Gespräche führen die beiden Frauen auch weiterhin. Gebing-Sommersberg entlastet die Mutter aber auch, indem sie mit den Kindern spielt oder spazieren geht, während Ana-Marija Mismas sich um den Haushalt kümmert oder etwas für sich tun kann. „Inzwischen ist Gertrudis ein fester Teil meines Familien- und Freundeskreises, den ich hier um mich herum habe.“

Gebing-Sommersberg macht ihr Ehrenamt großen Spaß. Sie ist selbst Mutter einer Tochter, die allerdings in Berlin lebt. Als sie vor rund drei Jahren von dem Modell der Familienpaten hörte, recherchierte sie und entdeckte das Angebot des Caritasverbands Bonn. Sie meldete sich und konnte bald starten: „Es gab eine sehr gute Vorbereitung durch den Verband.“ Die Fachkräfte bei der Bonner Caritas sorgen dafür, dass neue Ehrenamtler*innen eine sorgfältige Einarbeitung erhalten sowie während der gesamten Tätigkeit eine regelmäßige Supervision. Gertrudis Gebing-Sommersberg ist immer noch überzeugt, das Richtige zu tun. Das Schönste für sie bei ihrem Ehrenamt: „Die Kinder natürlich – wenn sie einen anlachen und ganz vertrauensvoll auf den Arm kommen.“



Haben auch Sie Lust, sich für Bonner Familien mit Kindern zu engagieren?
Informieren Sie sich unter
www.esperanza-ehrenamt.de
Das esperanza-Team freut sich auf Sie!





Leben und Wohnen im Alter

Am 12. Mai ist Muttertag! Nutzen Sie auch diesen Anlass, um Mutter oder Großmutter zu besuchen und symbolisch mit Blumen „Danke“ zu sagen?

Das gewohnte Zuhause verlassen und in einem neuen heimisch werden – besonders im Alter ist dies eine Herausforderung. Daher ist uns eine familiäre Atmosphäre in unseren drei Pflege- und Altenheimen besonders wichtig. Wir möchten, dass sich die Bewohner*innen unserer Einrichtungen geborgen, sicher und wohl fühlen – eben wie zu Hause. Wir tun viel dafür, dass sie sich entfalten und selbstbestimmt leben können. Dass sie sein dürfen, wie sie sind und wie es ihrer Persönlichkeit entspricht.

Sich begegnen, bewegen, wohlfühlen – darauf kommt es an. Unsere Alten- und Pflegeheime verstehen sich als Ort der Begegnung. Immer wieder gibt es Aktivitäten oder Anschaffungen, die nicht voll finan-

ziert sind. So z.B. der Auftritt der Klinik-Clowns im Alten- und Pflegeheim Marienhaus in der Bonner Innenstadt, ein musikalischer Abend mit Tanz und Gesang im Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim in Poppelsdorf oder ein Ausflug mit der Fahrrad-Rikscha von unserem Ramersdorfer Alten- und Seniorenwohnheim an den Rhein. Dies sind nur einige Beispiele.

Spenden helfen

Bitte unterstützen Sie unsere Kolleg*innen im Bereich „Wohnen und Leben im Alter“.

Gemeinsam statt einsam – Ihre Spenden ermöglichen wertvolle Momente für die Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime der Caritas Bonn.

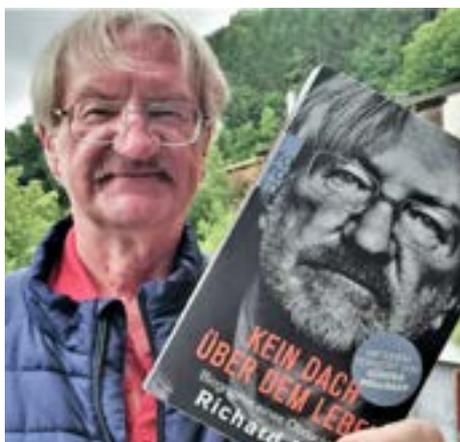


Spendenkonto:

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Institut: Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE17370501981921921928

Kein Dach über dem Leben



Über 30 Jahre war Richard Brox wohnungslos. Als Autor von „Kein Dach über dem Leben“ und Herausgeber und Mitautor von „Deutschland ohne Dach“ wurde er zum Bestsellerautor. Jetzt folgte der Literaturpreisträger einer Einladung der Bonner Offensive zur Überwindung der Wohnungslosigkeit und las im Prälat-Schleich-Haus aus seinen Büchern. Das Haus ist eine Einrichtung der Wohnungslosenhilfe des Bonner Caritasver-



bands - der Blogger und Aktivist kehrte damit als Experte an den Ort zurück, den er in früheren Jahren als Hilfesuchender aufgesucht hatte. Brox' Erzählungen handeln von Wohnungslosigkeit, dem Leben auf der Straße und dem Weg zurück in einen geregelten Alltag. Er schildert in erschütternder und bewegender Offenheit seinen persönlichen Werdegang, der beispielhaft für 447.000 wohnungslose Menschen steht

(Stand Juni 2022). Brox beschränkt sich allerdings nicht auf die bloße Beschreibung. Vor dem Hintergrund eigener Ausgrenzungserfahrungen übt er Kritik an der Gesellschaft und verbindet diese mit einer politischen Forderung nach Menschenwürde, einem Recht auf Wohnraum und flächendeckende Arbeit für alle.

Munirae Gharevi-Kox

Girls' Day & Boys' Day:

Neue Horizonte für die Berufswahl

Am 25. April öffnen das Sebastian-Dani-Heim, das Altenheim Herz-Jesu-Kloster und die Tagespflege ihre Türen für den Girls' Day und Boys' Day. Der bundesweite „Schnuppertag“, eine Aktion des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, bietet Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren die Möglichkeit, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und praktische Erfahrungen zu sammeln, um ihre Talente zu entdecken. Im Sebastian-Dani-Heim können sie – je nach Interessensgebiet – in die Bereiche Haustechnik, Pflege, Küche und Sozialen Dienst reinschnuppern. Im Altenheim Herz-Jesu-Kloster und der Tagespflege steht ein Tag in der Pflege und im Sozialen Dienst auf dem Programm. Die Teilnehmer*innen können sich direkt bei den Einrichtungen bewerben. Wir freuen uns auf alle, die sich am Girls' Day und Boys' Day bei uns über mögliche Berufsfelder im Bereich der Pflege informieren möchten!

Gegen Hass und Hetze:

vielfalt. viel wert.

feiert zehnjähriges Jubiläum

Vorurteile überwinden und offen sein fürs „Anderssein“: Seit März 2014 setzt sich die Caritas-Kampagne „vielfalt. viel wert.“ an neun Standorten im Erzbistum Köln für ein positives Verständnis von Vielfalt in der Gesellschaft ein. Seit einigen Jahren erheben sich zunehmend populistische und antidemokratische Stimmen, die Menschenrechte und Grundgesetz in Frage stellen. Die Kampagne will dazu beitragen, dass Menschen Diversität als Bereicherung und Stärke sehen. Zu den neun Standorten im Erzbistum Köln gehört neben Düsseldorf, Leverkusen, Mettmann, Oberberg, Remscheid, Rhein-Berg, Rhein-Sieg und Wuppertal/Solingen auch der Bonner Caritasverband. Das Haus Mondial der Bonner Caritas gehörte zu den ersten, die die Kampagne umsetzten und durch zahlreiche unterschiedliche Aktionen und Formate mit Leben füllten. Auch im

Jubiläumsjahr gibt es wieder ein vielfältiges Programm in Bonn mit dem monatlichen „Drum Circle“, Filmabenden, einem Workshop zum Thema Allyship und Verbündetsein, einem Themenabend zur Lage der Frauen im Iran und vielem mehr. Alle sind eingeladen, teilzunehmen und gemeinsam Zeichen gegen Ausgrenzung und Hass in unserer Gesellschaft zu setzen. Schauen Sie in den Veranstaltungskalender und abonnieren Sie gerne auch den Newsletter:

